

**Das
Lahnsteiner Tageblatt**
erschint täglich mit Ausnahme
von Sonn- und Feiertagen.

Abonnementpreis frei ins Haus
50 Pf. monatlich, durch den
Verleger frei ins Haus gebracht
monatlich 30 Pf. mehr.

Anzeigenpreis: Im Kreis
St. Goarshausen bis einpaltige
Anzeigen 40 Pf. Ver-
kaufsanzeigen und Bekanntmachungen
60 Pf., auswärtige Anzeigen
80 Pf., Reklamen pro mm 2 Pf.
Zeichnungsbeitrag 20 Pf. Bei
größeren Aufträgen, sowie bei Wie-
derholungen entsprechende Rabatte.
Für die richtige Ausführung tele-
phonisch angegebener Anzeigen
wird die Verantwortung abgelehnt.
Belegzettel werden in der Redaktion
kommt der Rabatt in Wegfall.

Lahnsteiner Tageblatt

Seit 1868

Zeitung für den Kreis St. Goarshausen

Seit 1868

Umtliches Kreisblatt

Einziges amtliches Verbandsblatt
Amtlicher Behörden und Ämter des Kreises



Allgemeineranzeiger

für das Gebiet am der unteren Lahn bis
zum Rheingau und den westlichen Taunus.

**Abonnements und
Anzeigen**

werden entgegengenommen in
Oberlahnstein in der Geschäfts-
stelle (Hochstr. 8), sowie bei den
Agenturen in Braubach, Ober-
camp, Krefeld, St. Goarshausen,
Lahn, Dachshausen, Weisel, Wan-
sch, Miehlen, Hafften, Hah-
hausen, Wiesbaden.

Außerdem abonniert man bei den
Hohen Postämtern, sowie bei den
Stadt- und Landbriefträgern.

Anzeigen

werden bis morgens 8 Uhr des
jeweiligen Erscheinungstages an-
genommen, größere Anzeigen bis
nachmittags 4 Uhr des vorher-
gehenden Tages.

Redaktionspreis vormittags 8 Uhr

Das Reichsnotopfer kommt

Fa. Der Reichsfinanzminister weist in einem Erlass
auf die Vorgänge der Vorauszahlung der nach
dem Gesetz über das Reichsnotopfer zu erhebenden
Abgaben hin. Er führt hierzu folgendes aus: Es
hat den Anschein, als ob in weiten Kreisen der Be-
völkerung noch nicht mit der Tatsache gerechnet
werde, daß das Reichsnotopfer, die große Abgabe
vom Vermögen nach dem Gesetz vom 31. Dezember
1919, demnächst veranlagt und erhoben werden muß.
Vielmehr ist die Meinung verbreitet, das Gesetz werde
vielleicht wieder zurückgenommen werden. Nichts
versteht mehr gegen die Erkenntnis der Lage, in der
sich das Deutsche Reich befindet; die durch das
Reichsnotopfer aufzubringenden Beträge braucht das
Reich so notwendig, daß von einer Nichtausführung
des Gesetzes gar nicht die Rede sein kann. Wer sich
also durch derartige Ideen davon abhalten läßt,
schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen, obgleich er
dazu in der Lage wäre, das zu bestreiten; außerdem
schädigt er damit nicht allein das Reich, das bekannt-
lich weitere Mittel bedarf, sondern auch sich selbst;
denn das Reichsnotopfer muß schon vom 1.
Januar 1920 an bis zum Zahlungstage mit
fünf v. H. jährlich verzinst werden, wächst also
von Tag zu Tag. Außerdem geht der Staat durch die
besonderen Vorteile oder Vergünstigungen verlustig,
die das Gesetz den Steuerpflichtigen eingeräumt hat,
die bis zum 31. Dezember 1920 und besonders vor
dem 1. Juli 1920 zu bezahlen. Wer nämlich
bis zum 30. Juni 1920 Vorauszahlungen leistet, braucht
für je 100 Mark nur 92 Mark hinzugeben, wor von
1. Juli bis 31. Dezember 1920 hat bezahlt, für je
100 Mark immerhin nur 96 Mark. Wie viel seine
Vermögensabgabe ungefähr ausmacht, das kann jeder
nach dem Tarif, der in § 21 des Reichsnotopferge-
setzes enthalten ist, selbst ausrechnen, wenn er nur
weiß, welches Vermögen er am 31. Dezember 1919
gehabt hat. Davon bleiben 5000 Mark, bei Ehegä-
ten regelmäßig 10 000 Mark und wenn zwei oder
mehr Kinder da sind, für das zweite und jedes weite-
re Kind je weitere 5000 Mark steuerfrei; der Rest
des Vermögens ist zu versteuern. So viel Kinder
da sind, so viel mal 5000 Mark dieses Restes, sind
mit zehn v. H. zu versteuern, der Ueberschuß endlich
nach dem Hundertsatz der für den ganzen genannten
Rest nach dem Tarif anzusetzen wäre.

Es habe z. B. ein verheirateter Steuer-
pflichtiger mit fünf Kindern ein Vermögen von
dreihunderttausend Mark, so hätte er zu rechnen:
Steuerfrei sind für Mann und Frau und vier Kinder
6 × 5000 Mark = 30 000 Mark. Vom Rest mit
270 000 Mark sind 5 + 50 000 = 250 000 Mark zu
zehn v. H. also mit 25 000 Mark zu versteuern, die
überschüssigen 20 000 Mark dagegen zu dem Hun-
dertsatz der nach dem Tarif einem Vermögen von
270 000 Mark entspricht, d. h. zu 14, 81 v. H., also
mit 2962 Mark. Die Vermögensabgabe dieses Man-
nes beläuft sich somit auf 25 000 und 2962 = 27 962
Mark; sie muß vom 1. Januar 1920 an mit fünf
v. H. jährlich verzinst werden. Durch Bezahlung vor
dem 1. Juli 1920 kann der Steuerpflichtige 279
mal 8 = 2232 Mark sparen. Sollten ausnahms-
weise Beträge zurück eingezahlt sein, so werden diese
nach der endgültigen Vermögenslage mit fünf v. H.
seit dem Tage der Bezahlung zurück erstattet werden.

Für die Gesellschaften beträgt die Steuer
schlechthin zehn v. H. des Reinvermögens nach Abzug
des eingezahlten Grund- oder Stammkapitals, für
die juristischen Personen anderer Art und Vermögens-
massen zehn v. H. ihres gesamten Vermögens nach
Abzug der Schulden. Sie werden daher noch leichter
als die natürlichen Personen in der Lage sein, die
Steuer selbst zu berechnen.

Außer den Reichsbankstellen sind auch zur weite-
ren Erleichterung der Zahlungen nimmere die
Kreiskassen mit der Annahme von baren Zah-
lungen von Steuerpflichtigen ihres Bezugs beauf-
tragt. Die Einzahler haben sich bei Einzahlungen
an die Kreiskassen jedoch zunächst an ihr zuständiges
Finanzamt zu wenden, von welchem sie teilweise
ausgefüllte Quittungsvordrucke, die sie bei Zahlungen
der Kreiskasse vorzulegen haben, erhalten. Die Zah-
lung bei den Annahmestellen braucht nicht persönlich
zu erfolgen. Es werden auch die meisten Banken
und Sparkassen die Vermittlung der Zahlung, die
durch Kontokorrentüberweisung und Schecks erfolgen kann,
übernehmen.

Auf die in den Schalterräumen der Postanstalten
zum Ausgab gelangenden Bekanntmachungen über
die Barzahlungen zum Reichsnotopfer wird hin-
gewiesen.

Reichskanzler Fehrenbach

Ein neuer Kabinettsvorschlag — Zusammentritt des
Reichstages am Donnerstag

Fehrenbach zum Reichskanzler ernannt.

Die Krise ist gelöst. Reichspräsident Ebert
hat den bisherigen Präsident der Nationalversamm-
lung, den Abgeordneten Fehrenbach, zum Reichs-
kanzler ernannt. Fehrenbach hat das Amt angenom-
men und ist nunmehr mit der Bildung des
neuen Kabinetts beschäftigt.

Das neue Kabinett

Wib. Berlin, 22. Juni. (Drahtbericht). Wie
die „Germania“ von durchaus zuverlässiger Seite er-
fährt, kann die Kabinettsbildung als vollkommen ge-
sichert angesehen werden, so daß das Kabinett in
aller Kürze vereint sein wird. Nur über die Besetzung
einiger Ämter ist endgültig noch nicht entschieden
worden, weil die für diese Posten in Betracht kom-
menden Persönlichkeiten ihre Zustimmung noch nicht
gegeben haben. Das neue Reichskabinett wird sich
folgendermaßen zusammenstellen:

Reichskanzler: Fehrenbach (Zentrum),
Minister des Innern: Geheimrat Simons,
Minister des Auswärtigen: Koch (Demokraten),
Finanzen: Dr. Birk (Zentrum),
Post: Wiesner (Zentrum),
Ernährung: Hermes (Demokraten).

Die Reichsschulkonferenz

Die Reichsschulkonferenz wurde heute geschlossen.
Vor der Schlußsprache des Reichsministers Koch
ergriff, mit Beifall empfangen, der österreichische
Gesandte Professor Hartmann das Wort; er ging
zunächst auf die derzeitige Lage des Schulwesens in
Österreich ein und führte aus, Österreich hoffe auf
ein baldiges Aufheben des unnatürlichen Zustandes,
daß ein deutscher Staat von dem Ruderlande ab-
getrennt werde. Die Schranken zwischen Österreich
und Deutschland müßten auf dem Gebiete der
Schule niedriger werden. Die Freizügigkeit für
Schüler und Lehrer, die gegenseitige Anerkennung
der akademischen Zeugnisse und die mögliche Anglei-
cherung des deutschen und österreichischen Schulwe-
sens müßten kommen. Beide Teile würden dabei
auch in der gemeinsamen Befriedigung der deutschen
Kultur werden. Der Zuwachs einer eigenartigen An-
erkennung haben. (Beifall). Der Reichs-
minister Koch wies auf diese Ausführungen des
Vertreters eines deutschen Stammes hin, den nichts
von uns trennen könne. (Beifall). Der Kongreß
habe mancherlei gebracht, was jetzt noch Samen
sei und später aufgehen werde. Überall gebe es
Grenzen des Möglichen, besonders aber jetzt in un-
serem armen Deutschland. Er glaube, daß der Kon-
greß im Sinne der Verständlichkeit und des Aus-
gleiches wirken werde, die wir so nötig brauchen.
Der Reichswirtschaftsrat werde kommen. Um den
Reichstag zu entlasten, werde es nötig sein, daß auch
ein Reichskulturrat geschaffen werde. Auf
Wiedersehen im Reichskulturrat! (Beifall).

Gegen die Kampfbereitschaft der Parteien

Der frühere sozialdemokratische Staatssekre-
tär Dr. August Müller wendet sich gegen den Par-
teistruß und die parteimäßige Behandlung der Re-
gierungsbildung. Er schreibt in der „Nationalzeitung“
u. a.: Wir brauchen eine Regierung von
Männern mit Ideen, mit politischem Instinkt, mit
wissenschaftlichem Verständnis und sozialem Empfinden,
welcher Partei sie angehören, ist gleichgültig. Ent-
scheidend ist allein das Programm der Regierung
und ihre Befähigung, es zu vollenden. Deshalb soll
man endlich einmal mit den Kampfbereitschaft der Par-
teien untereinander aufhören und die Regierungsbil-
dung damit beginnen, daß die Parteiführer —
unter Ausschaltung der ganz links und ganz rechts
stehenden — sich zusammensetzen, um die Forderungen
festzusetzen, die aus der Not des Vaterlandes ge-
boren sind.

Zusammenschluß der Unternehmerverbände

Die Organisationen der landwirtschaftlichen
Unternehmer und die Einzelverbände von Handel,
Industrie, Handwerk und Gewerbe haben heute den
Zusammenschluß zu einem „Zentralverband der Un-
ternehmerverbände“ beschlossen. Der Zentralverband
bezieht die geschlossene Wahrnehmung der gemein-
samen wirtschaftspolitischen Interessen der deutschen
Unternehmer und die einheitliche Abwehr aller
gegen sie gerichteten Bestrebungen. Durch die Er-
richtung dieses Zentralverbandes hat die Forderung
des Bundes der Unternehmer zum gewerkschaftlichen Zusammen-
schluß der Unternehmer ihre höchste Bedeutung ge-
funden. Der Zentralverband wird über die Bil-
dung von Ämtern oder bezahlten Ausschüssen
gleicher Art und über die Durchführung der not-
wendigen Maßnahmen zur Erreichung der gestellten
Ziele auf örtlicher Grundlage die erforderlichen
Richtlinien erteilen.

Wehrminister: Gieseler (Demokraten),
Justiz: Dr. Heine (Deutsche Volkspartei),
Verkehrsminister: Stegerwald (Ztr.),
Reichsfinanzminister: Dr. Beder-Hessen (an-
stelle des zuerst vorgeschlagenen Abg. v. Kar-
dorff (Deutsche Volkspartei)).

Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt, Geheim-
rat Simons, hat sich mit der Übernahme des
Ministeriums des Auswärtigen einverstanden erklärt.
Die Besetzung des Wirtschafts- und Arbeitsmini-
steriums ist noch nicht erfolgt. Für das letztere kommt
ein Vertreter der christlichen Gewerkschaften in Frage.
Das Wiederaufbauministerium wird aller Voraussicht
nach mit einem anderen Ministerium verbunden.
Das auswärtige Amt, dessen Besetzung von allen
Parteien durch einen Fachmann als dringend er-
wünscht bezeichnet wurde, wird durch Geheimrat
Simons besetzt, der sich durch die Teilnahme an
den Versailler Verhandlungen einen Namen gemacht
hat.

Der Posten des Reichstagspräsidenten

Berlin, 22. Juni. (Drahtbericht). Wie ver-
lautet, will das Zentrum auf den Posten des Reichs-
tagspräsidenten verzichten und sich mit einer Vice-
präsidentenstelle begnügen.

Gesundheitsgefährliches Brot

Der Betriebsausschuß der Fache Arbeiter-Kom-
missionen über die Lebensmittel eine Ent-
scheidung, in der es u. a. heißt: Die Klagen über
ungenießbares Brot und über vollständiges Fehlen
in der Lieferung backfähigen Mehls nehmen in Verg-
leich mit den anderen Lebensmitteln einen bedrohlichen Charakter an. Die
Tatsache, daß hier in Essen an die schwer arbeitende
Bevölkerung ein ungenießbares, gesundheitsgefähr-
liches „Eisens“ als Brot abgegeben wird, erzeugt
die Ängste auf der Bevölkerung. Die Vergleiche ha-
ben in den letzten Monaten gezeigt, daß sie durch das
Erhalten von Lebensmitteln und eine demgemäße
Zusicherung der Förderung gewährt sind, der Allge-
meinheit Opfer zu bringen. Von morgens 5 Uhr
bis abends 5 Uhr, also volle 12 Stunden, müssen sie
bei ihrer schweren Arbeit während der Ueberstunden
von dem Mischmasch, in Essen Brot genannt, leben.
Die Folgen davon sind, daß die Vergleiche bis zu
50 Prozent an Magenbeschwerden leiden und ar-
beitsunfähig werden, und daß unsere Förderung
von Tag zu Tag zurückgeht. Ja, die Lage ist noch
bedrohlicher, die Vergleiche erklären, in Kürze die
anderthalb Schichten nicht mehr versorgen zu können,
wenn unser Brot nicht besser wird.

Rechte Nachrichten

Sechs Milliarden monatliches Defizit

München, 22. Juni. (Drahtbericht). Nach
einer Mitteilung des Reichsfinanzministers Wirth
haben wir seit dem 1. Juni mit einem monatlichen
Defizit des Reichshaushalts von sechs Milliarden zu
rechnen.

Eine gewaltige Deutschlands-Rund-
gebung

Königsberg, 22. Juni. (Drahtbericht). Eine
gewaltige Rundgebung des Deutschlands fand in
der Marienburg statt. Etwa 30 000 Personen waren
dazu zusammengekommen. Der eigentlichen Feier ging
ein Umzug durch die Stadt voraus. Ueberwältigen-
den Eindruck machte ein vom Berliner Lehrergewerks-
verein gegebenes Konzert in der Marienburg. Auch
in den anderen Städten und Dörfern des Abstim-
mungsgebietes haben am Montag Deutschlandtag
feiertag, die überall eindrucksvoll verliefen.

Rußlands Friedensliebe

Haag, 22. Juni. (Drahtbericht). Ein Mos-
kauer Funkpruch besagt: „Tschirichin hat an die
deutsche Regierung ein Telegramm geschickt, das den
böswilligen, tendenziösen Gerüchten über angebliche
feindliche Absichten Russlands gegenüber Deutsch-
land entgegensteht. Der Krieg gegen Polen sei ein
reiner Verteidigungskrieg. Die Sowjetrepublik Rus-
land sei friedlich.“

Die Altstadt von Kowno niedergebrannt

Kowno, 21. Juni. (Drahtbericht). Ende
voriger Woche brach in einer Kaserne in der Altstadt
Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß in wen-
igen Stunden das ganze Stadtviertel zwischen der
Benediktinerkirche und der Wilja in Flammen stand
und über Nacht vollständig niedergebrannt. Der
Schaden geht in die Millionen. Auch einige Menschen-
opfer sind zu beklagen. Die in der Nähe liegende
Kathedrale, das Volkshaus und die Benediktinerkirche
konnten gerettet werden.

(Fortsetzung auf der zweiten Seite).

Neues vom Tage

2589 Millionen Mark — die erste Kostenrech-
nung für die Besetzung. Nach einer Mitteilung der
„Bayerischen Nachrichten“ aus Paris wird der Oberste Rat
für das erste Vierteljahr 1920 für die Kosten der
Besetzung der Besatzungs-Armee 2589 Millionen Mark von
Deutschland fordern. Es heißt jedoch, daß die For-
derungen für die kommenden Vierteljahre ermäßigt
werden sollen.

Frankreich fordert 80 Milliarden. Kriegsminister
Lefevre hielt anlässlich der Besprechung des Kriegs-
budgets eine Rede, die die ungeteilte Zustimmung
der Kammer fand. Der Minister versicherte, die
Regierung sei entschlossen, immer Mittel bereitzuhal-
ten, um bei Deutschland die Entwaffnung, die Be-
zahlung von 60 oder 80 Milliarden, die Lieferung von Rohstoffen und die Ausführung der
anderen Bestimmungen des Versailler Friedensver-
trages durchsetzen zu können. Das sei nicht die
Sprache brutaler Gewalt, sondern die Sprache der
Gerechtigkeit.

Der Prozeß gegen Kaiser Wilhelm. Im Unter-
hause erwiderte Donar Low auf eine Anfrage, daß
die Frage einer Aburteilung des ehemaligen deut-
schen Kaisers nicht als erledigt gelten könne, wenn
auch jetzt kein weiterer Schritt in dieser Angele-
genheit unternommen werde. Es werde die Bildung
des ständigen internationalen Gerichtshofes im Haag
abgewartet, dessen Entscheidung maßgebend sei, ob
und in welcher Weise Kaiser Wilhelm zur strafrech-
tlichen Verfolgung gezogen werden soll.

Ein Attentat gegen den Kaiser? Nach einer
Gaager Meldung der „Chicago Tribune“ ist gegen
das Leben des deutschen Kaisers in Schloß Doorn
am Wiltwood ein Anschlag verübt worden. Ein als
Arbeiter verkleideter Deutscher wußte sich unter dem
Vorwand, die Wasserleitung auszubessern, Zugang
ins Schloß zu verschaffen und machte sich hier im
Vorraum zu schaffen. Als der Kaiser erschien, stürzte
er sich mit einem Instrument, das er bei sich trug,
auf ihn und versuchte, ihn damit zu töten. Er
brachte ihm aber nur eine Verletzung am Kiefer bei.
Der Angreifer wurde auf der Stelle verhaftet. Er
verweigerte jede Auskunft über das Vorhaben.

Das Achilleion. Aus Korfu wird gemeldet, daß
das Achilleion, das einstige Palais des Kaisers Wil-
helm, in eine Spielhalle umgewandelt wird.
Es wird den Namen Kasino von Korfu tragen.

Der frühere Kronprinz Georg von Sachsen als
Student. Nach Blättermeldungen soll der frühere
Kronprinz Georg von Sachsen in Tübingen Theolo-
gie studieren. Demgegenüber können wir mitteilen,
daß er nicht in Tübingen, sondern in Breslau stu-
diert, aber auch nicht Theologie, vielmehr hat er sich
in der philosophischen Fakultät einschreiben lassen.
(Er studiert jetzt ebenfalls die Philosophie von der
Vergänglichkeit alles Irdischen? Dazu brauchte er
die Universität nicht.)

Schönau Carolath f. Nach längerem Leiden
entschied der langjährige frühere Reichsstadthalter
Prinz Carolath zu Schönau-Carolath im Alter
von 68 Jahren. Die Beisetzung findet in aller Stille
in Kottbus statt.

Friedberg f. Der Vorsitzende der demokratischen
Fraktion in der preussischen Landesversammlung,
Staatsminister a. D. Dr. Friedberg, ist in der Nacht
zum Montag infolge eines Herzschlages uner-
wartet verstorben. Dr. Friedberg sollte am Dienst-
tag, dem 24. Juni, vor ihm verstorbenen Prin-
zen Schoenau-Carolath im Auftrage der demo-
kratischen Partei die Trauerrede halten.

Der Reichsausschuß der deutschen Zentrumspar-
tei ist für den 23. Juni zu einer wichtigen Tagung
nach Berlin einberufen. Es handelt sich um die Be-
sprechung dringender hochpolitischer Angelegenheiten.

Der Kommunist Holz verurteilt. Der sächsische
Kommunist Holz, der sich wegen Verbrechen der öf-
fentlichen Gewalttätigkeit in der Strafhaft Rat-
haus in Untersuchungshaft befindet, ist an einem
schweren, mit Verwundungen verbundenen
Herzinfarkt erkrankt. Zweihundzwanzig seiner Ge-
nossen werden nächster Tage in Freiheit gesetzt wer-
den. (Nur so weiter!)

Große Moor- und Heidebrände. Bei der Tro-
tenheit, die seit mehreren Wochen herrscht, wüten
zuletzt in der Provinz Hannover mehrere große,
Moor- und Heidebrände. Das Wesenburger Moor
bei Hannover steht seit drei Tagen in Flammen.
Das Feuer vernichtete bereits gewaltige Torfvorräte.
Unweit Hannover, bei Lohr, brennt seit 5 Tagen
das Moor. Nun ist auch noch in der Lüneburger
Heide Feuer ausgebrochen. Der ganze Wald zwischen
Wilsen, Helmstedt und Heintzen ist in Flammen.
Die Wälder um Einem und Lohrstedt sind niederge-
brannt. Viel Vieh ist vernichtet. Der schöne Wald
des Wilseder Berges, des Glanzparks im Natur-
schutzpark, ist ebenfalls vernichtet. Während der letz-
ten Nacht glück die ganze Heide einem gewaltigen
Feuertee. Auch an der Hannover-Odenburger
Grenze wüten ein Heidebrand. Auch von anderen
Orten der Lüneburger Heide und in Ostfriesland
werden größere Heidebrände gemeldet.

Für sieben Millionen Kronen Holz verbrannt.
Seit gestern brennt das große Holzlager des großen
Bauers Hiesdorf südlich von Sundswall in Schweden.
Der Schaden beträgt über sieben Millionen Kronen.

× Berlin, 22. Juni. (Drahtbericht). Ueber die erste Sitzung des Reichstags erzählt der „Verl. Volksanz.“ aus unterrichteten parlamentarischen Kreisen: Der Reichstag wird, wie angekündigt, am Donnerstag nachmittags 3 Uhr zusammentreten. Da der bisherige Präsident zum Reichstagspräsident ernannt worden ist, wird die erste Sitzung durch einen der bisherigen Vizepräsidenten der Nationalversammlung eröffnet werden. Die erste Sitzung hat nur den Zweck, dem Reichstag Gelegenheit zu seiner Konstitution zu geben. Er wird sich dann auf Freitag versetzen. In der zweiten Sitzung hat die Wahl des Reichstagspräsidenten zu erfolgen. Außerdem dürfen auch noch einige rein geschäftliche Angelegenheiten erledigt werden; dann wird eine Pause bis Dienstag eintreten, um den Fraktionen Gelegenheit zu Beratungen zu geben. Erst am Dienstag wird sich das neue Kabinett vorstellen. Am Mittwoch dürfte dann die große politische Ansprache beginnen.

Aus Stadt und Kreis

Salzhausen, 22. Juni 1920.

—A. Gouturffest. Um die weiteren Anordnungen für das am 7., 8. und 9. August dahier stattfindende Gouturffest des Rhein-Rosel-Gaus zu treffen, findet am Samstag nachmittags dahier im Turnheim eine gemeinschaftliche Sitzung des Gouturffest- und des Vorstandes der Turngemeinde statt. Der Besuch dieses Festes seitens der dem Gau angehörenden 104 Vereine verspricht bis jetzt sehr gut zu werden. Für einen gut ausgestatteten Festplatz ist gesorgt, so daß dieser mindestens die Gestalt einer „Oberflächenkirmes“ annehmen dürfte.

—Von der Rheinschiffahrt. Der Schlepperverkehr auf dem Rhein hat in der letzten Berichtswoch eine Höhe erreicht, die der Friedenszeit vollständig gleich. An einzelnen Tagen zählte man bis zu 140 Aufhängeschiffen, die zu Berg und zu Tal an unserer Stadt vorbeizogen. In dieser Woche war es nicht der sehr günstige Wasserstand allein, der den großen Betrieb bewirkte, die Verhältnisse mußten sich auch gebessert haben. Nach oberflächlicher Schätzung mögen es mehr als 700 Schleppschiffe gewesen sein, die in der Berichtswoch die Gölz-Schiffbrücke durchfuhren. Viele von den rheinabwärts fahrenden Schiffen hatten bis zur Höhe geladen; auch fiel es auf, daß jetzt zahlreiche Elb- (Ronal-) Schiffe auf dem Rhein verkehrten. Die Talschiffahrt hat die Bergschiffahrt um etwa 75 Rähne überholt. Zu Berg wurden große Mengen Kohlen, Rots, Bricketts und Torf befördert, die Talschiffe hatten meistens Eisenstein, hier und da Grubenholz und Zement geladen. Die Schleppschiffe haben in der Berichtswoch eine wesentliche Vermehrung nicht erfahren; sie betragen von dem Rhein-Rosel-Gaus aus gerechnet nach Mannheim 33 bis 36 Tonne die Tonne. — Die Frachtschiffe füllten sich von den gleichen Häfen bis Koblenz auf 80 Pfg. für Tag und Tonne bei 25 Tagen Garantie, bis Mannheim auf 88 Pfg. für Tag und Tonne und 30 Tagen Garantie. Auch der Verkehr der Güterschraubbampfer war in den letzten acht Tagen voll auf der Höhe; die Beförderung gegen die Vorwoche betrug rund 100 v. H. wobei sich die Anzahl der Berg- und Talschiffe fast gleich blieb. Mit der Flößschiffahrt ist es auch eine Kleinigkeit besser geworden. Am Anhang von Schraubenschleppdampfern kamen drei Flöße, deren Holzstämme teils ins Ruhrgebiet, teils nach Holland weitergingen. Im Anhang des Schraubenschleppdampfers „Rainette Nr. 5“ kam vorgestern vormittags ein Floß der Firma Wier und Wierling aus Wiesbaden an unserer Stadt vorbei. Das Floß hatte eine Länge von 210 Metern und eine Breite von 52 Metern. Die familiären Holzstämme sind für Holland bestimmt. Der Personenverkehr ist bei dem sommerlichen Wetter recht lebhaft; die Frachtschiffe sind naturgemäß noch schwach besetzt.

—Der Lokalratverein hält am Samstag, den 26. Juni nachmittags 3½ Uhr im Hotel „Preussischer Hof“ zu Limburg seine zwölfte ordentliche Hauptversammlung ab. Alle Mitglieder sowie Freunde des Lokalratprojekts sind zu den Beratungen eingeladen.

—d. Verwundetenabzeichen. Das preussische Staatsministerium hat beschlossen, nunmehr

auch den Angehörigen des Eisenbahnpersonals und der Postverwaltung, die bei Kriegshandlungen verwundet worden sind, das Verwundetenabzeichen zu verleihen. Nach der bisherigen Praxis der Verleihung des Abzeichens waren die Angehörigen dieser beiden Beamtenkategorien davon grundsätzlich ausgeschlossen gewesen.

—d. Auf der Schäferhundschau in Koblenz hatten sich 106 Schäferhunde eingefunden. Das wertvollste an Hunden stellte Frankfurt und Wiesbaden. Offenbach, Bonn und Köln waren trotz

Der Aufschwung

in der Schnelligkeit der Berichterstattung über die Ergebnisse des inner- und außerpolitischen Lebens erweitert den Kreis der

des Lahnsteiner Tageblattes

König. Mithin bricht sich auch bei denen, die bisher meinten, nicht ohne eine auswärtige Zeitung auskommen können, die Erkenntnis Bahn, daß die modern redigierte Heimatzeitung in gedrängter Mannigfaltigkeit soviel zu bieten vermag, wie zur Bildung eines Urteils über die Tagesereignisse erforderlich ist. Vor allem der Grundbesitzer des Lahnsteiner Tageblattes

Keiner Partei dienstbar! Freies Wort jeder Partei und jeder Berufsgruppe!

gibt den Lesern die Möglichkeit, sich ein völlig unabhängiges und klares Bild von den Zeitereignissen und den politischen Vorgängen zu machen. Bei einem Vergleich wird einem klar, wie vornehm und kurzschäftig man gewesen ist, wenn man die Heimatzeitung nur ein winziges Blättchen vor ihren Schwestern aus der Großstadt jammert; weitere Vergleiche werden auch demjenigen das Gegenteils bestätigen, der noch nicht kühnlicher Besizer des Lahnsteiner Tageblattes ist.

Man abonniere

deshalb schon jetzt bei der Post, bei den Zeitungsträgern oder in der Geschäftsstelle, damit die Zeitung am 1. Juli pünktlich eintrifft.

teurer Bahnfahrt und Reiseerschwernisse betreten. Gewiß ein Zeichen, daß der Schäferhund sich im Ausgebrauch und in der Sportwelt fest etabliert hat. Am Nachmittag fand auf der Insel Oberwerth eine Fortbildung statt, die zeigen sollte, in welcher Weise der Hund verwendbar ist. Die Rasenarbeit ließ zu wünschen übrig, dagegen wurden ansehnliche Leistungen in der Mannarbeit, in Reiten gezeigt. Zu loben war bei einzelnen Hundebesitzern der Gehorsam. Die Zuschauer lachten daher auch nicht mit ihrem Beifall. Die Veranstaltung zeigte, daß ein mittelgroßer Hund oft ein wertvollere Beschützer und eine bessere Wache als eine Schutzwaife sein kann.

—d. Die Reichsbank nimmt neuerdings auch junge Kaufleute in ihren Dienst, die nur die Reise für die Oberstudien einer höheren Lehranstalt erreicht haben und mindestens 3½ Jahre praktisch tätig gewesen sind. Die Aufnahmebedingungen sowie Vorbeurteile für die Antragstellung sind bei sämtlichen Reichsbankstellen kostenfrei zu haben.

—d. Höchstpreise für Frühkartoffeln. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat den Höchstpreis für Kartoffeln aus der Frühkartoffelernte 1920, wenn die Lieferung zwischen dem 1. Juli und dem 14. September erfolgt, auf 640 Mark die Tonne festgesetzt. Die Landesregierungen können den Preis für Juli bis auf 700 Mark erhöhen und für die Zeit vom 1. August bis 14. September herabsetzen auf den demnach festzusetzenden Preis ab 15. September. (Reichsanzeiger vom 18. Juni).

—d. Die Zeitungen immer noch das Billigste. Süddeutsche Blätter veröffentlichen

folgende schmeichele Reklame: Was kostet monatlich unsere Zeitung? Weniger als ein Viertel Wein! Weniger als ein Loth Brot! Weniger als drei Eier! Weniger als zwei gute Zigarren! Weniger als fünf gute Zigaretten! Weniger als zwei Liter Milch! Weniger als ein Viertelpfund Butter!

—d. Urlaub für Reichs- und Staatsbeamte. Nachdem das Reichskabinett beschlossen hat, mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage, die eine Anspannung aller Kräfte erforderlich macht, der Erteilung eines verlängerten Urlaubs an die Reichsbeamten nicht zuzustimmen, hat das preussische Staatsministerium beschlossen, daß auch den preussischen Beamten für dieses Jahr Urlaub nur in demselben Umfang wie es vor 1914 üblich war, gewährt werden soll. Vor einiger Zeit hießes, die Beamten sollten 1920 einen längeren Urlaub erhalten. Die Nichtgewährung der Berginsparung wird bei den Reichs- und Staatsbeamten in ihrer Mehrheit mit Verständnis aufgenommen werden.

—d. Eine Wiedereinführung der Fahrpreiserhöhung für Fahrten zu wissenschaftlichen und belehrenden Zwecken und zugunsten der Jugendpflege ist jetzt erfolgt. Die im Kriegs- und Kriegsjahre getroffenen Bestimmungen über diese Fahrpreiserhöhungen werden im Bereich der Reichseisenbahnen in Preußen-Besitz mit sofortiger Gültigkeit wieder gewährt. Zugunsten im Sinne des Tarifs sind alle Personen unter 20 Jahren.

—d. Schuppenporto für eine Postarten-Trafsache. Unsere Leser möchten wir darauf aufmerksam machen, daß die hohen Portogebühren zwingen, das Druckfach-Porto auszunutzen. Jede Glückwunsch-, Geburtstags-, Namenstags-, Oster-, Pfingst-, Weihnacht- und Neujahrs-Postkarte kann, wenn sie einen Vordruck für die betreffende Gelegenheit trägt, und man nur den Namen, das Datum und den Ort hinzufügt, als Druckfach für zehn Pfennig Porto in Deutschland, nach dem Auslande für 20 Pfg. versandt werden.

—d. Die Telegrammgebühren nach dem Auslande. Vom 1. Juni ab setzt die Reichspostverwaltung infolge Besserung des deutschen Markwertes das Umwandlungsverhältnis für die Telegrammgebühren nach dem Auslande von bisher 5,60 Mark auf 4,20 Mark für einen Franken, also um 25 v. H. herab. Infolgedessen werden vom gleichen Zeitpunkt ab die Telegrammgebühren nach dem Auslande entsprechend billiger.

—d. Frisch, 21. Juni 1920.

—d. Das für Sonntag, den 27. Juni in Frisch vorgesehene Fest der evangelischen Kirchenchor von Rossum, Ems, Lahnstein, Draubach, Ballenrod und Frisch muß leider auf längere Zeit verschoben werden. Die Musik- und Klauenfeste ist bis in die aller-nächste Umgebung vorgezogen. Frisch selbst ist in den letzten Tagen in den Sperr- und Schutzgebiet eingegeben worden. Festliche Zusammenkünfte sollen nicht stattfinden zum Schutz für den Viehbestand aller beteiligten Orte. Da die Seuche so überaus große Opfer gefordert hat, so wollen die Kirchenchor nicht mitschuldig werden an einer Weiterverbreitung der Seuche. Sie hoffen aber, daß die Seuchengefahr bis Mitte oder Ende August soweit beseitigt ist, daß dann das Fest, das einen Volksgottesdienst mit rühmlichen Massenchor und fesseln weltliche Gesang- und Einzelchor bieten will, gefeiert werden kann.

—d. Draubach, 22. Juni 1920.

—d. Traubenblüte. Nachdem die diesjährige Traubenblüte recht frühzeitig begonnen hatte, hat nach den empfindlich heißen Nächten der letzten Woche das heiße Wetter der verfloffenen Tage die Fortschritte der Blüte sehr gefördert. Heute findet man an den bevorzugten Plätzen schon genug abgeblühte Geshelne. So scheint es, als wolle unsere Angern in jeder in ausfichtreicher Herbst beche rt werden. Freue man sich dessen, denn der Winter hat jahrelang das kargliche Dasein führen müssen. Die hohen Trauben und Weinpreise kommen diesen Leuten bei ihrer schweren und vielen Arbeit als Ausgleich für frühere schlechte Zeiten, jetzt zugute. Beträubend ist nur der Umstand, daß die minderbemittelte Bevölkerung des Weinmuffes sich wegen der hohen Preise, fast vollständig enthalten muß.

—d. Spende. Die Blei- und Silberhütte hat der hiesigen Ortsgruppe der Kriegsbefähigten den Betrag von 3000 Mark überwiesen.

—d. Der Quartettverein veranstaltete am Sonntag eine Familienfeier zur Ehrung seiner Mitglieder. Der Vorsitzende, Herr Lorenz Ham-

mer, begrüßte die Erschienenen und gab einen Rückblick über die Tätigkeit und die Errungenschaften des Vereins in den 37 Jahren seines Bestehens. Die Herren Aug. Wron, Dan. Krüger und J. Vombert, die nun seit Bestehen des Vereins demselben angehören, wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt, während an folgende Herren für 25jährige Mitgliedschaft Diplome verteilt wurden: Wilh. Deuser, Wilh. Volk, A. Luder, Beder, Aug. Beder, Heinz, Dausing, Wilh. Ott, Christ, Binger, Rud. Reuhans, Adolf Waghart, Jol. Bösch, Christ, Volk, Otto Eichenbrenner, Adolf Beder, Karl Keller, Karl Baus, Lorenz Sommer. Im Namen der Jubilare dankte Herr Karl Keller für die Ehrung mit dem Verprechen, daß alle auch weiterhin treu zum Verein stehen würden. Herr Bürgermeister Schüring beglückwünschte den Verein im Namen der Stadt. Die Feier wurde durch einen Tanz beschlossen.

—d. Riederswallmenach, 20. Juni 1920.

—d. Turnfest-Vorbereitung. Richtig fand hier eine Bezirksvorturnerübung statt, deren zahlreicher Besuch zeigte, daß das Turnen wieder auf der alten Höhe angelangt ist. Die Übungen zum Gauturffest wurden durchgeführt und ein starker Besuch desselben in Aussicht gestellt. In der dann folgenden Besprechung konnte der Bezirksturnwart, Herr Fritz Behner-Raststätten, feststellen, daß der dem Turnen innewohnende deutsche Gedanke sich trotz der widerstrebenden Verhältnisse immer mehr festsetze.

Aus Nah und Fern

—d. Düsseldorf. Zusammenbruch eines Streiks. Nach 14tägiger Dauer ist der Streik der Gas- und Wasserangehörigen zusammengebrochen. Eine heute hier abgehaltene Streikerversammlung beschloß die Wiederaufnahme der Arbeit zu den von der Interessengemeinschaft für das gesamte Düsseldorf-Gas- und Wasserwerk aufgestellten Bedingungen.

—d. Trier. Gut gemästetes Vieh trifft man trotz der vorjährigen Futterknappheit immer noch an. Ein hiesiger Metzger schlachtete in dieser Woche einen Hammel, der 97 Pfund Fleisch und 25 Pfund Fett lieferte, was als eine Seltenheit bezeichnet wird. Der Hammel stammte vom Hunsrück.

—d. Darmstadt. Die Viehseuchenkatastrophe im besetzten hessischen und benachbarten Gebiet beschäftigt in Darmstadt die Frühjahrsversammlung des hiesigen Provinzialvereins für die Provinz Starkenberg, von der die westlichen und nördlichen Teile wie der Kreis Großgeran, wo nicht ein Ort seuchefrei ist, außerordentlich stark betroffen sind. Prof. Dr. Ott stellte fest, daß die Seuche von Oberitalien auf dem Weg über die Schweiz eingeschleppt sei. Die Sterblichkeit ist bis auf 80 v. H. und höher gestiegen. Die Hauptursachen für die enorme Ausbreitung liegt in der Gefährlichkeit mancher Tierhalter, besonders der Führer der Wanderherden, in der Gleichgültigkeit gegen die behördlichen Schutzmaßnahmen und der mangelhaften Ausführung der Vorschriften. Solche Leute müßten mit ihrem Vermögen für ihre Verfehlung haftbar gemacht werden. Bemerkenswert war ein Experimentalkontrollvortrag von Dr. Kranich über Jodinfarbo, ein neues Jodinfarbopräparat. Die mit diesem Mittel bis jetzt gemachten Beobachtungen lassen den Schluss zu, daß es bei richtiger Anwendung gelingt, eine wesentliche Milderung des Verlaufes der Seuche und ein erhebliches Zurückgehen in der Sterblichkeitsziffer zu erzielen.

—d. Juelbrücken. Jugend von heute. Das pfälzische Schöurgericht verurteilte den 18jährigen Franz Adam Magin aus Eppstein, der im November des vorigen Jahres den Eisenbahner Peter Schmitt aus Frankenthal tötete, wegen Mord ab zum Tode und die Witwe des Ermordeten, Barbara Schmitt, wegen Anstiftung zum Totschlag unter Aufbühung mildernder Umstände zu fünf Jahren Gefängnis.

—d. Waldkirchen i. bayr. Wald. Telefonverteilung und Land. Hier haben sämtliche 45 Telefonteilnehmer gekündigt — ein kleines Beispiel nur von der Wirkung der Telefonverbindung auf dem Lande.

—d. München. Polizei und Gericht. In Bayern wird bei der Aufnahme der Personalien das Religionsbekenntnis im Gerichtsfall nur mehr erhoben, wenn es zur Beurteilung der Sach- und Rechtslage von Wichtigkeit ist.

Der Sonne entgegen!

Roman von Magda Trost.

6) Fortsetzung.

In nichts gleich der einstündige Bau dem Haupt- haufe. Fühlte jenen gefälliger aufrichtiger Schmelz, so war hier des Guten zu viel getan. Um die Tür- und Fensterbänke saßen sich Staudergerungen, die die ruhige Linie ebenso störten, wie die in allzu reichlicher Zahl angebrachten Terrassen und Balkone. Dazu liefen alle vier Ecken in runde vorgebaute Räume aus, deren kleine viereckige, mittelalterlich verbleite Fenster im Gegensatz zu den gotischen Bögen eine Stillehölzlichkeit schufen, die selbst dem Laien unangenehm auffiel. Dazu kamen die vielen Vergoldungen, die sich dem Auge des Besuchers darboten. Schließlich wirkte die überladene Drapierung der Fenster, von außen deutlich sichtbar, durch ihre aufdringliche Pracht wenig stimmungsvoll.

Die Anlagen in der Umgebung der Villa bedurften ständiger Erneuerung, weil Reichsamtstalt Ströb- ling ein Freund exotischer Gewächse war. Palmen aller Art, Kakteen u. s. w. lieferten Blattschatten wucherten aus dem Erdboden, aber ihre Pracht währte nicht lange. Ständig mußten Ergänzungen vorgenommen werden, da die empfindlichen Gewächse das nordische Klima schlecht vertrugen. In den mit rotem Kies bestreuten Gängen trafen große Schildekröten un- ter, und in den Pflanzkübeln schrien Papageien ihre un- erquicklichen Töne. Die Tiere waren mit dünnen Ket- ten um den einen Fuß an hohe vergoldete Ständer rechts und links der breiten Allee gefesselt. Da Tiere und Pflanzen größter Pflege bedurften, sah man beständig in helle Livreen gekleidete Diener drinnen beschäftigt. Sie machten in ihren langen Röcken mit Silberstiefeln, den kurzen feinen An- ziehschuhen und den weissen Strümpfen einen äußerst feindlichen Eindruck und häufig blieben die Vor- rü-

gehenden stehen, um einen kurzen Blick neidvollen Verlangens in dieses Paradies zu werfen.

Der Kommerzienrat, trotzdem er solchen Luxus für seine älteste Tochter nicht vorgesehen hatte, ließ den Schwiegersohn ruhig gewähren, da jener, der die Welt nach allen Richtungen durchstreift hatte, behauptete, er brauche diese Umgebung. So war die geräumige Parterrewohnung mit einer Eleganz ausgestattet worden, die geradezu verschwenderisch wirkte. Es fehlte weder der türkische, noch der ägyptische Salon, denen sich Räume im Wiedermeier- und Hofstall angeschlossen.

Das erste Stockwerk wurde zwei Jahre später von Doktor Helmut Lanzer bezogen. Er hatte sich keine Gattin auf Wunsch des Vaters aus Österreich geholt. Der Kommerzienrat hatte diese Verbindung mit dem Hause der Großen Verlepp gewünscht. Auch dort hatte man nichts dagegen, daß die schöne, aber vermögenslose junge Gräfin, die ohnehin nahe Ver- wandte nicht mehr besaß, dem jungen Millionär folgte.

Leonore gehörte zu den Frauen, die das Leben noch nicht kannten. Der vornehme, stets ruhige Bräutigam hatte ihr gefallen, und freundlich war sie ihm in seine deutsche Heimat gefolgt.

Wenn auch die vierzehn Zimmer, die Helmut mit seiner Gattin bewohnte, in Bezug auf Kostbar- keit mit dem Ströblings nicht weiterfein konnten, so hatte der Kommerzienrat doch bei der Einrichtung nicht gespart. Aber auch hier vermehrte man das Wärme einer behaglichen Häuslichkeit, auch hier wirkte die kühle zeremonielle Atmosphäre der Lan- zer. Man nahm die gebotene Einrichtung ohne auch nur das geringste zu ändern und so fehlte der Woh- nung die persönliche Note, die sonst die Hausfrauen ihrem eigenen Hause zu geben pflegen.

Ströbling dagegen trug sich mit weitgehenden Gedanken. Er wollte, um ganz seiner Liebe für den Orient zu leben, auf der anderen Seite der Lanzer-

schen Hauptvilla ein eigenes Haus in streng mauri- schem Stile errichten lassen. Vorläufig aber hatte der Kommerzienrat dazu seine Einwilligung noch nicht erteilt. Man wollte warten, bis sich Claus Lanzer, der zweite Sohn, verloben würde. Dann sollte jener in die Erdgeschosswohnung ziehen, wäh- rend der Ströbling freihand, seinen Plan zu verwirklichen und seine Villa nach eigenem Ge- schmack zu errichten. Daß dieser Termin nicht mehr allzufern stand, hatte der Kommerzienrat seinem Schwiegersohn kürzlich angedeutet, denn für Doktor Claus wünschte der Vater eine Verbindung mit Fräulein von Grodnow, der Tochter eines Kammer- herrn, der am Hofe der neuen Großstadt lakie und die besten Beziehungen zum Adel hatte. Man hoffte diese Verlobung in Kürze bekanntzugeben.

Als das erste der Autos das Lanzer'sche Besit- tum erreicht hatte, öffneten sich, wie von unsicht- barer Hand, die beiden Flügeltüren des eisernen Gitters. In langsamem Tempo fahrend, erreichte das Gefährt die Freitreppe. Zwei Bediente eilten herbei und öffneten unter tiefen Verbeugungen die Glastür. Die prachtvolle Feste erstreckte in hellem Licht, das durch hohe Spiegel vielfach zurückgeworfen wurde. Lanzer entledigte sich seines Mantels und küßte und begab sich unverzüglich in sein Ankleide- zimmer, weil es im Hause Sitte war, daß sich punkt sieben Uhr die Familienmitglieder zur gemeinsamen Abendmahl versammelten. So hielt man es seit Jahren. Auch die Vermählung der Kinder brachte keine Veränderung in die alte Gewohnheit. Die Mittagsmahlzeiten nahm jede Familie besonders, aber der Abend gehörte den Eltern. Dann wurden gemeinsam die Ereignisse des Tages besprochen.

Nur der Donnerstag Abend hat eine Abwechse- lung. Da versammelte Doktor Lanzer seine oberen Beamten und alle die, welche sich im Laufe der Woche durch etwas Vornehmes hervorgetan hatten. Es konnte daher geschehen, daß mitten unter den

Direktoren, Professoren, Chemikern und Abteilungs- chefs ein einfacher Arbeiter saß, der für sein Tun dadurch belohnt wurde, daß er mit der Familie des Direktors den Tee einnehmen und den Abend ver- bringen durfte. Jeder der Beamten schätzte es zur besonderen Ehre, wenn am Anfang der Woche auf dem monogrammierten Privatbriefbogen des Kommerzienrats die Einladung zum Donnerstag Abend ihm ins Haus flatterte.

Am heutigen Abend war die Familie, wie sonst, unter sich. Man hätte glauben können, es werde große Gesellschaft erwartet, denn die Herren waren sämtlich im schwarzen Salonanzug, die Damen in heller, eleganter Toilette. Der Kommerzienrat liebte es, dem gemeinsamen Abendessen einen vornehmen gesellschaftlichen Anstrich zu geben. Aus diesem Grunde fanden auch stets Bediente umher, die mit weißem Handschuh die silbernen Platten präsen- tierten. Man reichte den Damen den Arm, um sie zur Tafel zu führen, machte eine zeremonielle Ver- beugung, um in gewohnter Reihenfolge nach be- endetem Abendessen das Zimmer wieder zu verlassen und sich ins Kontorationszimmer zurückzuziehen. Dort wurde geplaudert, ein wenig missigiert, oder die Damen stülpten an zierlichen Handarbeiten, während die Herren die Tagesereignisse durch- sprachen.

Direktor Lanzer wünschte es, bis ins Kleinste von allem unterrichtet zu werden, was in der Fa- milie vorging; er besaß ein außerordentlich scharfes Gedächtnis und erkannte sofort jeden wieder, der ein einzigesmal in seine Nähe gekommen war. Sehr häufig geschah es, daß er Söhne und Schwäger- son nach den Leistungen des einen oder des anderen fragte. Eine tadelnde Bemerkung war die Folge, wenn ihm einer auf diese Fragen die Antwort schul- dig blieb. Er hielt auf das Strengste darauf, daß auch seine Angehörigen im Privatleben solide waren und einen tadellosen Lebenswandel nachweisen konn-

Turnen und Sport

Der 9. Kreis (Mittelrhein) der Deutschen Turnerschaft hielt am Sonntag, den 13. Juni in Frankfurt a. M. seinen 79. Kreisturntag ab. Anwesend waren 34 Ausschussmitglieder, 15 Gauvertreter und 239 Abgeordnete von Vereinen. Aus den Berichten sind von allgemeinem Interesse die Mitteilungen, daß eine Neu-Organisation des Kreises und der Satzungen in Vorbereitung ist und diese voraussichtlich im Jahre 1921 vorgelegt werden können. Wegen der besonderen Verkehrs- und Verpflegungsschwierigkeiten mußten im abgelaufenen Jahre besondere Kreisveranstaltungen unterbleiben. Auch im laufenden Jahre ist die Abhaltung des Kreiswettturnens gescheitert, da sich keine Stadt und Verein finden ließ, die bei den heutigen Verhältnissen eine derartige Veranstaltung übernehmen und durchführen könnte. Dagegen soll am 12. Septbr. das Kunstturnen des Kreises in Frankfurt a. M. abgehalten werden. Nach Möglichkeit sollen dagegen die neugegründeten Gauverbände von denen der Kreis sechs hat, Verbandswettturnen abhalten. Am 15. August findet ferner in Frankfurt a. M. ein Kreisspielfest statt, bei dem die Kreismeisterschaften in Faust- und Schlagballspiel ausgetragen werden. Den Vereinen des Kreises wird dringend empfohlen energisch bei Stadt- und Gemeindeverwaltungen darauf zu dringen, daß überall Spielplätze zur Verfügung gestellt werden. Auch das Schwimmen ist in die turnerische Tätigkeit innerhalb des Kreises aufgenommen und soll kräftig gefördert werden. Alle Vereine, die Gelegenheit zum Schwimmen haben, sollen möglichst zur Bildung von Schwimmteams schreiten. Das Feldbergfest findet am 22. August, voraussichtlich auf dem Berg selbst statt, wie in früheren Jahren. Die Wettläufe sind die bisherigen mit einer Pflichtfreilassung Es wird von der Kreisleitung auf die vereinzelt auftretende Unfitt der Ehrengaben an Einzelturner hingewiesen. Für den Turner gibt es nur den schlichten Ehrenrang und Urkunde als Siegespreis. Daran soll unbedingt festgehalten werden. Nur bei Mannschafteämpfen können Wanderpreise zugelassen werden. Vereinen und Gauen wird zur Pflicht gemacht die Festlichkeiten möglichst einzuschränken und daran erinnert, daß die Genehmigung des Kreises beim Gauen unbedingt eingeholt werden muß, wenn Festlichkeiten geplant sind die über den Rahmen des eigenen Vereines bzw. Gaus hinausgehen.

B. Sportverein St. Godehard. Die zweite Mannschaft, die am vergangenen Sonntag in Cassekan weite, siegte gegen die gleiche Mannschaft des dortigen Sportvereins mit 2:0 Toren.

Freier Meinungsaustrausch

Die die unter dieser Rubrik veröffentlichten Artikel betreffend die Reichs- und die Reichsbund Angelegenheiten, können ohne weiteres in den Reichsbund und in den Reichsbund.

Dem Reichsbund ins Stammbuch

Oberlahnstein, 22. Juni 1920.

Der Protest des Reichsbundes gegen meine Person und meine „Anhängen“ in der gestrigen Nummer des „Rheinischen Tageblattes“ entspricht nicht der Wahrheit, beruht vielmehr auf phantastischer Agitation. Daß mir das Wohl der Kriegsbefähigten sehr am Herzen liegt, beweist die Tatsache, daß ich Ehrenmitglied der Wirtschaftlichen Vereinigung für Kriegsbefähigte pp.“ wurde, noch ehe der „Reichsbund“ seine Forderung in Oberlahnstein begründet hatte. Auch stammt der Antrag, die kriegsbefähigten Herren Reed, Wenke, und Hollinger in den Wohlfahrtsausschuß zu wählen von mir selbst! Ich überlasse es dem Urteil aller rechtlich denkenden Mitbürger, zu entscheiden, ob der in jeder Stadtverordnetenversammlung mit neuen unauflöslichen Forderungen hervortretende Vorsitzende des Reichsbundes oder meine Person das größere Gefühl für unsere Kriegssopfer besitzt.

Hermann Josef Geil.

Gerechte Lebensmittelverteilung

Dahlheim, 20. Juni 1920.

Unser im weg- und stetigen Eiland idyllisch gelegenes Dorf spielt seit der Rationierung der Lebensmittel eine recht eigenartige Rolle. Neben den Selbstherzeugern gibt es hier auch eine ansehnliche Zahl von Verpflegungsbefähigten. Bisher haben sich die amtlichen Stellen vorkommend mit den Erzeug-

ten. Mit unaufrichtiger Strenge entlich er jeden einzelnen, über dessen Lebenswandel etwas Ungünstiges zu berichten war. Auf seinen Schultern lag überhaupt die Hauptverantwortung, da Direktor Jilman hat durch Reisen nach den Zugsfabriken in dem In- und Auslande in Anspruch genommen war und selten in Gidwalde weilte. Auch waren die Betätigungsfelder streng geschieden, da Jilman für das Technische, Jilman dagegen für das Kaufmännische einzusetzen hatte. Aber durch die zahlreichen Reisen, die Jilman an seiner Tätigkeit dahel hinderten, lag auch die kaufmännische Leitung vollkommen in Händen des Kommerzienrates und jener besaß die bewundernswürdige Fähigkeit, sich bis ins kleinste über alle Vorkommnisse zu unterrichten. Direktor Jilman war seit Jahren Witwer, so bestand kein reger gesellschaftlicher Verkehr zwischen beiden. Dennoch hoffte der Kommerzienrat, daß beide Familien demnächst durch Verwandtschaftsbande verknüpft würden, denn Robert Jilman, der einzige Sohn des zweiten Direktors, war in den Jahren, daß er sich eine Gattin wählen konnte und Jilman noch nicht abgewandt, ihm die neuzugewählte Jilman, die jüngste Tochter des Kommerzienrates, als Gattin vorzuschlagen. Robert wollte allerdings im Auslande und hatte als Direktor für die Zugsfabrikation in Holland zu arbeiten; das aber erschien weder Jilman noch Jilman ein Hindernisgrund. Der Kommerzienrat verlor dadurch allerdings seine Nichte aus den Augen, aber da er Robert Jilman als ehrenwerten und fleißigen Mitarbeiter schätzte, trug er keine Bedenken, ihm seine Tochter anzuvertrauen.

(Fortsetzung folgt).

gern beschäftigt — weil bei ihnen dann und wann etwas zu beschlagnahmen bezw. „holen“ ist. Die Belieferung der Verpflegungsbefähigten ist dagegen stets eine äußerst schmerzliche Angelegenheit. An Erbsen und Bohnen hat es zwar noch nicht gefehlt; Hosenfäden gab es sogar schon einmal zwölf Zentner auf einem Schlag. Aber in puncto Öl und Fett — abgesehen von aller Net Margarine und Speck — sind wir stillstehend. Ein einziges Mal trug es uns auf den Kopf 1/2 Liter Öl — als das Liter 23 Mark kostete — und Schmalz soll es diese Woche endlich auch einmal geben — zum allerersten Mal! — Rohfett, d. h. Butter, wollen wir von der Kreisstelle nicht beanspruchen, d. h. nicht als besondere Lieferung — da die hiesigen Buttererzeuger an dieselbe nichts zu liefern brauchen, dafür aber die ortseigenen Rationierungsbefähigten damit versehen sollen. Da aber an der hiesigen Butterverteilungsfelle seit mehr als einem halben Jahr wöchentlich 1/2, auch mal 3/4 Pfund Butter eingeht, so kann auch nicht mehr verteilt werden. Eine Lieferungsstelle gibt es scheinbar für die hiesigen Erzeuger nicht, trotzdem der Bedarf ist. a. m. l. Zählung vom 1. Juni 1920 zählt: 321 Rindvieh (statt 306 am 1. 3. 20), darunter 172 Milchkuhe (146), deren Buttererträge ausschließlich für den Schlachthandel bestimmt sind, eine Rindviehherde zum Nachteil der Verpflegungsbefähigten, ein Unrecht für alle, die ihren aufgegebenen Lieferungen anderwärts für Höchstpreis nachkommen. Was sagt die Behörde dazu? —

Verantwortlich für die Schriftleitung:

Otto Richard Wanning.
Für den Anzeigen- und Reklameteil R. Kausch.
Druck und Verlag der Buchdruckerei St. Schiedel.
(Inh. Fr. Kausch) sämtlich in Oberlahnstein.

Amtliche Bekanntmachungen.

Verordnung

Auf Grund neuerer Vorfälle und um einen Anlaß zu Unruhen und Störungen der öffentl. Ruhe und Ordnung in der von der französischen Armee besetzten Zone zu vermeiden, ordnet der Kommandierende General der Rheinarmee an:

1. Das Abzingen von Symmen oder deutschen Rindern, die einen feindlichen oder herausfordernden Charakter hinsichtlich Frankreichs und der alliierten Mächte haben, wie:

Die Wacht am Rhein,
Deutschland über alles,
Heil dir im Siegerkranz,
Siegreich wollen wir Frankreich schlagen,
Die Hohnen usw.

ist an allen öffentlichen Orten oder wo sie von öffentlichen Orten aus gehört werden können, untersagt.

2. Das Beflaggen zu Lande in deutschen Nationalfarben in alten (schwarz-weiß-rot) oder in neuen (schwarz-gold-rot) ist unter allen Umständen in den Orten der französischen Besatzungszone untersagt.

Die Kommandierenden Generale der Rheinarmee, die Delegierten der hohen Internierten Rheinlandkommissionen, die Platzkommandanten und die Gendarmen sind mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt.

Jede Übertretung wird als Ungehorsam gegenüber einer von der Militärbehörde erlassenen Verordnung angesehen und dementsprechend gemäß Artikel 6 der Verordnung Nr. 1 der hohen Internierten Rheinlandkommission bestraft.

Großes Hauptquartier, 9. Juni 1920.

Der Oberkommandierende General der französischen Rheinarmee
J. A., der Chef des Stabes. gez. Michel.

Abschrift.

Die Maul- und Klauenseuche in den Gehöften Oberpays Nr. 101a, 101, 105, 119, 102 und 70 ist erloschen.

Die angeordneten Sperrmaßnahmen sind aufgehoben worden, jedoch für die Gehöfte 70 und 102 erst ab 20. d. Mts.

St. Goar, den 15. Juni 1920.

Der Landrat.

J. B. gez. Dr. St. a. g. Regierungsschreiber.

Wird hiermit veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 19. Juni 1920.

Der l. Landrat. B. a. g. m.

Abschrift.

In den Gemeinden Dornholzhäuser u. Giffig ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

Dies, den 17. Juni 1920.

Der Landrat.

J. B. gez. Dr. St. a. g. m.

Wird hiermit veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 19. Juni 1920.

Der l. Landrat. B. a. g. m.

Dem Bauhallen ist mit Rücksicht auf die Feuerungsverhältnisse eine Zulage zu der ihm bewilligten städtischen Vergütung für Haltung und Pflege der Bauhallen in der Weise bewilligt worden, daß er von jedem Stück Rindvieh ein Sprunggeld von 10 M. zu erheben hat.

Oberlahnstein, den 18. Juni 1920.

Der Magistrat: Dr. Weber.

Die Gebühren des Friedhofsausschusses Schiffs sind erhöht, wie folgt:

a. Für das Grab eines Erwachsenen auf 10 M.

b. Für ein Kindergrab auf 20 M.

Oberlahnstein, den 18. Juni 1920.

Der Magistrat:

Dr. Weber.

Eine Hemmkette und ein Schlüssel sind als Fundstücke abgegeben worden.

Oberlahnstein, den 21. Juni 1920.

Die Polizeiverwaltung.

Aufgrund der Bekanntmachung über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel vom 23. September 1918 (R. G. Bl. S. 1147) und 11. Mai 1920 (R. G. Bl. S. 949) wird mit Ermächtigung des Herrn Ministers

für Volkswohlfahrt und des Herrn Regierungspräsidenten von Wiesbaden für den Bezirk der Stadt Niederlahnstein unter Ausbeutung der früheren Bestimmungen folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Ohne vorherige Genehmigung der Gemeindebehörde dürfen:

- Gebäude oder Gebäudeteile nicht abgetrennt
- Räume, die vor dem 1. Oktober 1918 zu Wohnungszwecken bestimmt oder benutzt waren, zu anderen Zwecken, insbesondere als Fabrik-, Lager-, Werkstätten-, Dienst- oder Geschäftsräume nicht verwendet
- mehrere Wohnungen nicht zu einer vereinigt werden.

Die Befragung der Genehmigung bedarf der Zustimmung des Mietvereinsamtes.

§ 2.

Jeder Verfügungsberechtigte hat der Gemeindebehörde:

- unverzüglich Anzeige zu erstatten, sobald eine Wohnung oder Fabrik-, Lager-, Werkstätten-, Dienst-, Geschäfts- oder sonstige Räume unbenutzt sind.
- über unbenutzte Wohnungen und Räume, sowie über deren Vermietung Auskunft zu erteilen und die Befragung zu gestatten.

Als unbenutzt gelten Wohnungen und Räume der bezeichneten Art, wenn sie völlig leerstehen oder nur zur Aufbewahrung von Sachen dienen, sofern dem Verfügungsberechtigten eine andere Aufbewahrung ohne Härte zugemutet werden kann.

§ 3.

Als unbenutzt gilt auch eine eingeschlossene Wohnung, die von dem Verfügungsberechtigten deshalb nicht dauernd benutzt wird, weil er innerhalb oder außerhalb des Gemeindebezirks noch eine andere, nämlich seine Hauptwohnung besitzt.

Jeder, der mehrere Wohnungen besitzt, hat hiervon unverzüglich dem Magistrat oder Wohnungsausschuß Anzeige zu erstatten und dabei anzugeben, welche Wohnung als seine Hauptwohnung anzusehen ist, die er zu behalten wünscht.

§ 4.

Hat die Gemeindebehörde dem Verfügungsberechtigten für eine unbenutzte Wohnung oder für andere unbenutzte Räume, die zu Wohnungszwecken geeignet sind, einen Wohnungsfuchenden bezeichnet, und konnte zwischen ihnen ein Mietvertrag nicht zustande kommen, so hat auf Anrufen der Gemeindebehörde das Mietvereinsamt, falls für den Verfügungsberechtigten kein unverhältnismäßiger Nachteil zu besorgen ist, einen Mietvertrag fest. Der Vertrag gilt als abgeschlossen, wenn der Wohnungsfuchende nicht innerhalb einer vom Mietvereinsamt festgesetzten Frist bei diesem Widerspruch erhebt.

Das Mietvereinsamt kann dabei anordnen, daß die Gemeinde anstelle des Wohnungsfuchenden als Mieter gilt und berechtigt ist, die Mieträume dem Wohnungsfuchenden weiter zu vermieten.

§ 5.

Auf Antrag der Gemeindebehörde hat der Verfügungsberechtigte der Gemeinde unbenutzte Fabrik-, Lager-, Werkstätten-, Dienst-, Geschäfts- oder sonstige Räume zur Verdringung als Wohnräume gegen Vergütung zu überlassen. Das Mietvereinsamt bestimmt die Höhe der Vergütung und die Zahlungsbedingungen, wenn eine Einigung hierüber nicht zustande kommt. Die Gemeindebehörde ist berechtigt, den Gebrauch der hergerichteten Räume einem dritten zu überlassen, insbesondere sie zu vermieten.

Nach Fortfall der der Gemeindebehörde erteilten Ermächtigung sind dem Verfügungsberechtigten die Räume in angemessener Frist zurückzugewähren. Die Frist bestimmt, wenn eine Einigung hierüber nicht zustande kommt, das Mietvereinsamt. Auf Verlangen des Berechtigten hat die Gemeinde den der früheren Zweckbestimmung und Ausstattung entsprechende Zustand der Räume wieder herzustellen.

§ 6.

Den Bestimmungen des § 4 unterliegen auch benutzte, im Verhältnis zur Zahl der Bewohner überhöhten Wohnungen hinsichtlich solcher für diesen erheblichen Teile, die ohne erhebliche bauliche Veränderungen zur Verwendung als räumlich und wirtschaftlich selbständige Wohnungen abgetrennt werden können. Hinsichtlich dieser Wohnungen ist nur eine Auskunft und Befragungspflicht gemäß § 2 b gegeben. Eingriffe sollen nur erfolgen, nachdem der Verpächter einer günstigen Einigung erfolglos geblieben ist.

§ 7.

Den Bestimmungen des § 5 unterliegen auch überhöhte Geschäftsräume und Gasthäuser in Hotels, Pensionen, usw. Auch hinsichtlich dieser Räume findet der § 2 b Anwendung.

§ 8.

Die über eine Wohnung verfügbaren berechtigten Personen haben nach erfolgter Aufforderung Zahl, Lage und Größe der Räume, sowie Anzahl der Personen des Haushaltes anzugeben.

§ 9.

Die Untervermietung von Wohnungen und Wohnungsteilen, sowie die Vermietung möblierter Zimmer und Wohnungen durch den Hauseigentümer oder sonstige dinglich Berechtigte unterliegen vom Tage der Bekanntmachung der Genehmigung des Wohnungsausschusses. Im Falle der Befragung der Genehmigung ist die Beschwerde an das Mietvereinsamt binnen einer Woche zulässig.

§ 10.

Die Vermieter von Wohn-, Geschäftsräumen, Büros, Läden und Werkstätten können einen Mietvertrag sowohl mit einem neuen Mieter als auch mit alten, soweit mit diesem eine Preissteigerung vereinbart wird, rechtswirksam nur mit Zustimmung des Wohnungsausschusses eingehen. Die Zustimmung kann nur aus Gründen verweigert werden, welche in den Bestimmungen des Mietvertrages liegen, nicht aus Gründen um den Zugang zu verhindern. Die Gründe der Befragung der Zustimmung sind den Parteien mitzuteilen. Im Falle der Befragung der Zustimmung ist die Beschwerde an das Mietvereinsamt binnen einer Woche zulässig.

§ 11.

Zur Unterbringung von Einzelpersonen ohne selbständigen Haushalt können benutzte, im Verhältnis zur Zahl der Bewohner überhöhte Wohnungen hinsichtlich einzelner für diese entbehrlich und für eine Abgabe passend gelegener Wohnungen auch dann in Anspruch genommen werden, wenn eine wirtschaftliche Abtrennung nicht möglich ist. Der Magistrat kann alsdann die wohnliche Ausstattung dieser Räume mit verfügbaren Einrichtungsgegenständen gegen angemessene Entschädigung verlangen.

§ 12.

Alle Hausbesitzer bzw. ihre Stellvertreter haben jede Wohnung innerhalb drei Tagen, nachdem sie gekündigt ist oder feststeht, daß sie aus einem sonstigen Grunde zu einem bestimmten Termine von dem bisherigen Wohnungsinhaber verlassen wird, dem Wohnungsausschuß anzugeben.

Bis zum 15. Juli 1920 darf der Verfügungsberechtigte über die Wohnräume vorbestimmter Art erst verfügen, nachdem die Wohnungsdeputation erklärt hat, daß sie einen Wohnungsfuchenden gemäß § 4 der Wohnungsverordnung nicht zuweisen will oder eine Woche nach erfolgter Anzeige verstrichen ist, ohne daß die Wohnungsdeputation sich erklärt hat. Dieser Vorschrift zuwider abgeschlossene Mietverträge sind rechtsungültig.

§ 13.

Aus dringenden Gründen des Berufs Zugehende sind als Wohnungsfuchende den Einheimischen gleichzustellen.

§ 14.

Gegen eine von der Gemeindebehörde aufgrund dieses Gesetzes im Einzelfalle getroffene Verfügung findet die Beschwerde an das Einigungsamt statt.

§ 15.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Niederlahnstein, den 17. Juni 1920.

Der Magistrat. Rodt.

Färberei und chem. Reinigung

Carl Döring, Wiesbaden

Fabrik: Drudenstrasse 5. — Telefon 6149.

Läden: Weisenburgstr. 12 Schwalbacherstr. 9.

Reinigen u. Färben sämtl. Herren- u. Damengarderoben

sowie Teppiche, Möbelstoffe usw.

Dekatieren u. Imprägnieren (wasserdicht)

Durch genügend Benzinvorrat bin ich in der Lage, allen Anforderungen im Reinigen gerecht zu werden.

Lieferzeit 8—10 Tage. Trauersachen 48 Stunden

Prompte Bedienung. — Solide Preise.

Annahme für Rüdesheim und Umgegend:

Herr Schneidermeister Schön, Neustrasse 12.

Oberlahnstein: Herr Schneidermeister Joh. Dildan

Hafenstr. 8.

Nastätten: Herr Friseur Carl Kratz.

Frauen

Wenn sie leiden an Blutstockung, Weisfluss, usw. so schreiben Sie an Frau

Zier-Hammacher, Cöln-Klettenberg

Mandarscheiderstrasse 29.

Sprechstunden von 10—6 auch Sonntags, Cöln-Klettenberg

Auskunft kost-nlos. — Rückporto erbeten.

Special-Geschäft für sämtliche Frauenbedarfs Artikel.

Gegen Geschwüre aller Art, eiternde Wunden, Karfunkel, Flechten, Hautausschlag, Schnittwunden, Hämorrhoiden usw., hilft das stets bewährte Hausmittel

Radermachers-Salbe

Dose 4 Mark, zu haben in den Apotheken, oder durch den Hersteller K. Radermacher-Löth. Bonn

Erdal Schuhputz



Bedenke

daß man klug vermeidet,

worunter Schuh und

Leder leidet.

Hingegen wählt man

mit viel Nutzen

Erdal, um seine Schuh

zu putzen!

schwarz / gelb / braun / rotbraun

Alleinhersteller: Werner & Mertz, Mainz

Photo-Sport-Haus

Rudolf Pillen

— COBLENZ. —

Schlossstrasse 53.

Telefon 215.

Rheinstrasse 20

Telefon 637.

Bleibende Erinnerungen schafft man sich und seinen Angehörigen durch die Anschaffung eines Photo-Apparates

Heute entschlief sanft und gottgegeben infolge einer Lungenerkrankung meine innigstgeliebte Gattin, unsere treubesorgte, gute Mutter, Tochter Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Luise Weber

geb. Schmidt.

Ehegattin von Schaffner Ludwig Weber nach 24-jähriger glücklichster Ehe im Alter von 51 Jahren.

Der trauernde Gatte
nebst Kindern

Oberlahnstein, Dörnberg, Scheidt, den 20. Juni 1920.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 3½ Uhr von Wilhelmstr. 51a aus statt.

Militärverein Oberlahnstein.

Die Mitglieder werden von dem Ableben der Frau unseres Kameraden Ludwig Weber in Kenntnis gesetzt. Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 3½ Uhr statt.

Beteiligung der Kameraden ist Ehrenpflicht.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Ab 5. Juli d. J. treten nachstehende Satzungsänderungen in Kraft:

§ 18a lautet: die Barleistungen der Rasse werden nach einem Grundlohn bemessen. Als solcher gilt der nach der verschiedenen Lohnhöhe stufenweise festgesetzte durchschnittliche Tagesentgelt der Rassenmitglieder bis zu 24. — M. für die Arbeitszeit. Zur Feststellung des Grundlohnes werden die Rassenmitglieder eingeteilt, in sechs der Arbeitsverdienst für den Arbeitstag beträgt:

1. weniger als M. 4.— einschl. der ohne Entgelt beschäftigten Lehrlinge 1. Stufe,	
2. von M. 4.— bis M. 6.99	2. Stufe,
3. " " " " 7.— " 9.99	3. " "
4. " " " " 10.— " 12.99	4. " "
5. " " " " 13.— " 15.99	5. " "
6. " " " " 16.— " 18.99	6. " "
7. " " " " 19.— " 21.99	7. " "
8. " " " " 22.— und mehr	8. " "

Darnach wird der Grundlohn bis auf Weiteres festgesetzt:

1. Stufe auf M. 3.—
2. " " " 6.—
3. " " " 9.—
4. " " " 12.—
5. " " " 16.—
6. " " " 18.—
7. " " " 21.—
8. " " " 24.—

§ 19 erhält folgende Fassung: Absatz II. Krankengeld in Höhe von 50% des Grundlohnes für jeden Arbeitstag, wenn die Krankheit den Versicherten arbeitsunfähig macht; es wird vom 4. Krankheitstage, wenn aber die Arbeitsunfähigkeit erst später eintritt, vom Tage ihres Eintritts an gewährt und zwar:

in Stufe 1 M. 1.50,
" 2 " 3.—
" 3 " 4.50,
" 4 " 6.—
" 5 " 7.50,
" 6 " 9.—
" 7 " 10.50,
" 8 " 12.—

§ 41 erhält nachstehende Fassung. Die Rassenbeiträge werden auf 6 Hundertstel des im § 18 festgesetzten Grundlohnes festgesetzt und je für eine Woche berechnet. Sie betragen:

für die 1. Stufe M. 1.08,
" 2. " " 2.16,
" 3. " " 3.24,
" 4. " " 4.32,
" 5. " " 5.40,
" 6. " " 6.48,
" 7. " " 7.56,
" 8. " " 8.64.

§ 61, Absatz 1 und 5 anstatt 2½ bzw. 4½, ist jetzt 6 Hundertstel zu setzen.

Oberlahnstein, den 17. Juni 1920.

Allgemeine Ortskrankenkasse Oberlahnstein.

Der Vorstand: Pott, Vorsitzender.

Allgemeine Ortskrankenkasse Oberlahnstein.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung werden die pp. Arbeitgeber gebeten, Verzeichnisse der Gehalts- und Lohnverhältnisse vor dem 1. Juli 1920 der unterzeichneten Kasse einzureichen.

Oberlahnstein, den 20. Juni 1920.

Allgemeine Ortskrankenkasse
Pott, Vorsitzender.

Haferkleie

sind zu haben bei

3800] A. Morgenstern, St. Goarshausen.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute vormittag 9¼ Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Maria Elbert

geb. Everstein

im 70. Lebensjahre nach kurzem schweren Leiden, wohl vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer

Carl Elbert der Ältere
Carl Elbert der Jüngere u.
Frau Maria geb. Rohlfmann
Wilh. Elbert u. Frau Anna geb. Jellinghaus
Glem. Elbert u. Frau Emilie geb. Brauner
Pet. Paul Elbert u. Frau Maria geb. Rauca
Maria Elbert
Helene Elbert
Hermann Elbert
Theodor Elbert
Fried. Spiegel
Finchen Blome
u. 2 Enkel.

Selm, Kr. Lüdinghausen, Essen, Hörde, Beenen, Herten, Kreuznach, Eschede, Kr. Celle, Rheine, und Werden-Ruhr, den 19. Juni 1920.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 23. Juni d. J. vormittags 9 Uhr von der Wohnung Selm-Dorf 43 aus statt. Nachher feierliches Seelenamt in der Pfarrkirche.

Geschäfts-Eröffnung.

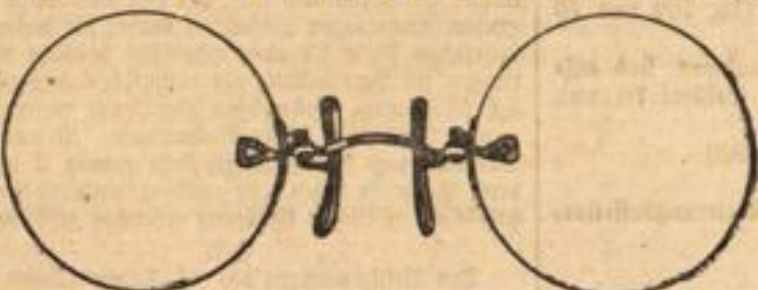
Den geehrten Einwohnern von Niederlahnstein zur gef. Kenntnis, dass ich heute Lahnstr. 3 eine

Schuh-Mass- und Reparatur-Werkstätte

eröffnet habe. Alle vorkommenden Arbeiten werden fachgemäß und schnellstens ausgeführt

Hochachtungsvoll

Valentin Gels,
Schuhmacher.



Brillen und Kneifer.

Anpassen derselben, bei fachmännischer Bedienung. Reparaturen werden schnell und sorgfältig ausgeführt.

Optiker C. Junkers, Coblenz.

Telefon 479.

Goebenplatz 1.

JACOB BURG

Spedition Rheinschiffahrt Agenturen
Eiltville am Rhein.

Generalvertretung der „Argrippina“

See-, Fluss- u. Landtransport-Versicherungs-Gesellschaft, verbunden mit dem „Köln Lloyd“ und der

„Mitteleuropäische“ Versicherungs-Gesellschaft Köln, Rh.

Vertretung der „Kölnischen Unfall-Vers.-Aktien-Gesellschaft“ und der „Kölnischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia“

Küppersbusch - Herde

In Friedens-Ausführung

sowie Küppersbusch - Gaskocher mit den neuesten Doppel-Sparbrennern eingetroffen und empfiehlt billigst

Fr. Ernst Theis

Frühmesserstr. 15 Telefon 126.

2 Bettstellen und
1 Federbett
zu verkaufen. [3907]
Hintermauergr. 4.

Junger Ehepaar sucht

sofort eine 2-3

Zimmer-Wohnung

in Niederlahnstein. Näh in Näh. in der Geschäftsstelle J. B. [3931]

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben unvergesslichen Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, sagen wir allen Verwandten und Bekannten, insbesondere den Kranzspendern und ihren Schulkameraden unsern tiefgefühltesten Dank.

Familie Martin Ginkel.

Osterspai, den 21. Juni 1920.

Lichtspielhaus

„Lahnstein.“

Niederlahnstein, Nass. Hol.

Heute, bis einschl. Freitag:

Der Galeeren-Sträfling

Phantastischer Film in 1 Vorspiel und 5 Akten.

Aus der Verbrecherwelt.
I. Teil:
Von der Galeere zum Schaffott.

In der Hauptrolle:
PAUL WEGENER.

Rheinisches Volks-theater

Leitung: Max Dietrich u. Karl Brand.

20. Gastspiel in St. Goarshausen
Im Saale des „Hotel Hohenzoller“.

Mittwoch, 23. Juni abends 8½ Uhr

Lustspielabend! Lustspielabend!

Pension Schöller

Lustspiel in 3 Akten von Lauffs

Anfang 8½ Uhr Anfang 8½ Uhr

Preise der Plätze: Speisensitz (num.) Mk. 4.00,
1. Platz Mk. 3.00, 2. Platz Mk. 2.00.

100 Mark Belohnung!

Aus meinem Lagerraum wurde mir ein

Fahrrad

Marke „Sultan“ mit Torpedo-Freilauf, Lack-Holzimitation, ohne Gummibereifung, gestohlen. Obige Belohnung erhält, wer mir den Dieb so anzeigt, dass ich ihn gerichtlich belangen kann.

Fritz Nohr, Buchdruckerei,
Oberlahnstein.

Jüngerer

Buchhalter od. Buchhalterin

per sofort gesucht.

Viktoria-Brunnen, Oberlahnstein

Küchenabfälle und Bierneven

verwendbar als gutes Schweinefutter, hat alle 2-3 Tage abzugeben.

Angebote an

3115] Bahnhofs-Wirtschaft Niederlahnstein.

Cigarren von 60 Pfg.
an,
Tabak 100 Gr.-Paket,
Mk. 4.60

Nur beste Ware, für Wiederverkäufer stets am Lager.

Jos. Brühl, Cigarren-Tabak-Ver-sandbau, Horebheim, Hochstr. 5.
Handels-erlaubnis L. A. Cobl. 30. 6. 19.

Achtung! Achtung!

Grosse Haus-Schwester-Lotterie

Ziehung 29. u. 30. Juni 1920

Gewinnkapital:

100,000 Mk.

Hauptgewinn:

50,000 Mk.

Hauptgewinn:

10,000 Mk.

Lose empfiehlt und versendet zum Preise von Mk. 3.00 auch gegen Nachnahme.

Lotterielebörse
Hubert Pörsch,

Hamburg-Barmbeck,

Publizitätsstr. Nr. 290.

Für Looschändler billigste Bezugsquelle, sämtliche Lose zu Tagespreisen.

Preisabschlag! in Haarnetzen

Einf. Haubennetze 2.50 Mk.
Doppelnetze 3.50 Mk.
Stirnnetze 3.25 Mk.

Bei Mehrabnahme billiger!
Grosse einwandfreie Netze!

MAXEINER

Damen- u. Herren-Salons

Oberlahnstein.

Verkaufe ca. 45 Stück
5 kg. Büchsen 3681

reines amerikanisches

Stauferfett

für Maschinenbetrieb.

Ebenfalls ein neuer

Schulranzen

aus Leder zu annehm-

barem Preis zu verkaufen.

Zu erf. i. d. Geschäftsst.